

## **Befragung „Herausforderungen im 2. Bezirk“**

**Thementische im Magdas Hotel, 29. September 2015**

### **Herausforderungen an die Kirchen**

- Die in der Umfrage genannten Ängste ansprechen
- Jugend – Kennen wir ihre Ansichten?  
Wo, wie und wann artikulieren sie ihre Ansichten?
- Gelebte Allianzen mit „allen Menschen guten Willens“
- Gemeinsame Tätigkeitsfelder der Religiösen im Bezirk
- Dialog in „beide Richtungen“

### **Soziale Herausforderungen**

- Begegnungen sind wichtig, sich mehr trauen, auf die Leute zugehen
- Niederschwellige Begegnungsorte
- Nicht kirchlich „gebrandet“ – wegen Schwelle
- Neue Initiativen, z.B. Zusammenwohnen von Jung und Alt
- Wenig Kontakte zwischen Jung und Alt
- Herausforderung: Obdachlosigkeit, Drogen, Alkohol, sozialer Druck, psychische Krankheiten
- Leute, denen es schlecht geht, trauen sich weniger aus dem Haus
- Betroffene haben oft die besten Ideen
- Heimwerker-Hilfe für Familien (Energiesparen, Isolierung,...), Infrarotpaneelheizungen evtl. verleihen statt Heizlüfter
- Kreative Tätigkeiten vernetzen, z.B. Nähen
- Alte Menschen – Einsamkeit, Demenz
- Flohmärkte, Bazar
- Schere arm-reich, soziale Schere wird größer, Bsp. Mexikoplatz
- Wie nehme ich soziale Veränderung wahr? (Billigshops,...)
- Flüchtlinge: Ängste, Chance, Veränderung
- Wahrnehmung: öffentliche Verkehrsmittel, Sprachenvielfalt
- Ängste: Der Bezirk ist nicht mehr „deutsch“... ? Realität, Geschichte ?
- Technische Hilfe

### **Religiöse Vielfalt**

- Frauenfrühstück
- Nachbarschaftliche Projekte
- Öffnung nach außen

## Zuzug / Neubau

- Bsp. Wohnprojekt Wien, viele gemeinschaftliche Aktivitäten, gute Zusammenarbeit mit Nepomuk
- Baugruppen: wichtig, sind schon Gemeinschaft, = „Nukleus“, bringen soziales Interesse mit
- Neubauten bieten Gemeinschaftsräume an
- Singles haben Probleme, in Gemeinschaft zu finden, in Baugruppen schon
- Wenn man einzieht, ist man offen für Kontakte
- Gesprächsabende
- Perspektivenwechsel: Wie nehmen Zuwanderer den Bezirk wahr?  
Neuanfang – dort abholen, junge Familien, sind in Netzwerken (Schule, Kindergärten)
- Brücke schlagen
- Präsenz vor Ort!
- Erfahrung: schwierig, Leute anzusprechen, trotz Sprechstunden, fremdsprachliche Angebote
- Sprache als Problem
- Zeit ist weniger geworden
- Junge Mütter gehen früher arbeiten
- Viele Hobbies
- Kinder von Ganztagschulen „erschlagen“
- Rasche Fluktuation im Altbestand
- Veränderungen durch U2
- Neue Leute sichtbar: jünger, höhere Bildung, Studenten, orthodoxe Juden, Afrikaner, Inder, Pendler aus den Nachbarländern
- Offenheit im Neubaugebiet, aber am Wochenende nicht in Wien
- „Change is normal“ – Veränderung der Adressaten